

### *Wilhelm Pieper*

Er wurde am 17. Oktober 1861 in Horsthausen bei Bochum geboren, trat in den städtischen Bürodienst ein, wurde 1891 in Annen in Westfalen Stadtsekretär, ging in gleicher Eigenschaft 1894 nach Landsberg an der Warthe und wurde 1895 zum Bürgermeister in Pillau gewählt. Von hier aus wählte ihn die Stadt Rastenburg zu ihrem Oberhaupt.

Er trat sein Amt am 1. April 1897 an und trat am 1. Februar 1921 in den wohlverdienten Ruhestand. Die 24 Jahre, in denen Bürgermeister Pieper an der Spitze unseres Gemeinwesens stand, waren für die Stadt eine Zeit ungewöhnlich schneller Entwicklung. 1 Vs Jahre nach seinem Amtsantritt rückten die 4. Grenadiere ein. Der neue Bürgermeister fand also ein gerütteltes Maß Arbeit vor.

Dem Kasernenbau folgte in wenigen Jahren die Errichtung der Gasanstalt, des neuen Schlachthofes, des Wasserwerks und der Kanalisation. 1912 kam das 82. Feldartillerieregiment nach Rastenburg, und damit wurde der Bau der Artilleriekasernen notwendig.

Die Stadt dehnte sich mächtig aus, die Einwohnerzahl stieg von 8 000 auf 13 000. Das erforderte den Ausbau des Schulwesens. Die Volksschulen, die bei Piepers Amtsübernahme sehr kümmerlich beschaffen waren, wurden zu seiner Zeit auf ihre heutige Klassenzahl gebracht. Die höhere Mädchenschule wurde zu einem staatlich anerkannten Lyzeum ausgebaut, 1907 eine Präparandenanstalt hierher verlegt und die Einrichtung eines Lehrerseminars in Aussicht genommen.

Da das Anwachsen der Stadt die Bereitstellung von Baugelände notwendig machte, kaufte die städtische Verwaltung die Domänen, das Posthaltereigrundstück, die Stadtgüter Rasthöhe und Tannenhof. Der Stadtwald wurde durch den Ankauf von Thurwangen erheblich vergrößert. Pieper, der überzeugter Bodenreformer war, gebührt ein großer Teil des Verdienstes an dieser Vergrößerung des städtischen Grundbesitzes.

Er ließ sich überhaupt von dieser schnellen Entwicklung der Stadt nicht mitreißen, sondern führte und beherrschte sie. Seine große Arbeitskraft gab ihm die Fähigkeit dazu. Er hatte ein starkes Bewußtsein von der Würde seines Amtes. Seine zurückhaltende und gemessene Art verschaffte ihm nicht nur die Achtung seiner Beamten, sondern machten ihn, wo er auch auftrat, zu einem würdigen Vertreter der Stadt.

Der Reichsverband deutscher Städte wählte ihn in seinen Vorstand und schließlich zum Ehrenmitglied. Unvergessen ist seine Haltung während der Russenzeit, in der er hier blieb und für Ruhe und Ordnung sorgte. Er wußte die Beschaffung der Lebensmittel und der Quartiere so zu ordnen, daß die russischen Truppen zufrieden waren und die Stadt glimpflich behandelten. Trotzdem wurde er als Geisel verhaftet und mehrfach mit dem Tode bedroht. Auch durch die vier Kriegsjahre wußte er die Stadt geschickt durchzusteuern.

1917 erhielt er, als ein zweiter Bürgermeister angestellt wurde, die Dienstbezeichnung „Erster Bürgermeister“. Ein besonderes Interesse wandte Pieper der Verschönerung der Stadt zu, er war lange Jahre Vorsitzender des *Verschönerungsvereins* und hatte die schönen Anlagen am Kreishaus und am Schloß geschaffen. Die Anlage des Seeweges ist sein Werk. Er ging auch schon daran, den Wilhelmsplatz und die Guberberge zu bepflanzen. Auch der Gedanke der Anlegung eines Schützengartens ist von ihm ausgegangen und von ihm zusammen mit Erdtmann und Rohmann durchgesetzt worden.

Ebenso hatte er ein lebhaftes Interesse an der Geschichte der Stadt. Er hat die historisch wertvollen Akten der Stadt vor der Vernichtung bewahrt und begann bereits für ein zu begründendes Heimatmuseum zu sammeln.

Nach der Revolution konnte er sich in die neue Zeit nicht mehr recht hineinfinden, zumal seine Arbeitskraft durch Krankheit schon stark behindert war. Bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst 1921 ernannte ihn die Stadt zum Ehrenbürger. Am 12. September 1922 starb er.

Die Stadt zeigte ihre Dankbarkeit auch dadurch, daß sie ihrem langjährigen Bürgermeister im Jahre 1925 einen würdigen Denkstein setzte. Ein Weg im Bürgersdorfer Walde wurde nach ihm Pieperweg, eine Straße in Rasthöhe ebenfalls Pieperweg benannt.